

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

139 (21.11.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628435)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1,25 Mark erlösende Post-Befehlsgeb.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten
und Postbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf.

Kunzeigen-Annahme, soweit tunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,
Herrn Wölter in Bremen, Haalenheit
und Wegler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Geiser in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bard und Komp. in
Halle a. S., G. E. Daube und Komp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inserations-Komptoirs.

Tages-Feiger.

(21. November.)

- Aufgang: 8 Uhr — Minuten.
- Untergang: 4 Uhr 25 Minuten.

Schwaffer:

3 Uhr 59 Min. Vm. — 4 Uhr Min. 16 Nm.

Totenfest.

Totenfest! — Ein tiefes, ernstes Gefühl der Weh-
mut zieht bei diesem Wort in jedes Menschenherz und
durch die Seele tönt es wie fernes, weites Sensen-
klingen, mahnend an die trübe Zeit, da einstens der
unerbittliche Schmitter Tod den sorgenden Vater, die
liebende Mutter, das herzige Kind, den Bruder, die
Schwester aus trautem Familienkreis für alle Zeit von
uns riß. Kalt und starr haben wir sie hinaus ge-
tragen in den geheiligten Garten des Herrn, sie, deren
Leben von einem warmen Hauch der Liebe immer nur
umgeben war, deren Tun und Handeln immer nur
in einem treuen, rastlosen Schaffen und Sorgen und
in einem holden Beglücken bestand. Der eigige Hauch
des Todes brachte den Baum zum verdorren, die
Blüte zum verwelken und die Knospe zum sterben.
Friedlich vereint ruhen sie nun aus in ewigem Schlafe
von den Leiden und dem Kummer dieser Welt am
Tage ihres Festes, das Zeugnis dafür ablegen soll,
wie siegreich sie alle den Tod bezwungen zu einem
besseren Sein.

Kalt und starr ist es auch draußen in der Natur
geworden, der gleißende Blütenzweige ist entwichen,
der Böglein Luftgetöse verstummt, rauh bläst der Wind
über öde Felder und Fluren, von den Zweigen fällt
Blatt auf Blatt, überall weht es wie ein Sterbens-
hauch durch die noch vor kurzem so herrliche Gottes-
welt. Kalt ist die stille Stätte des Friedens, schmuck-
los liegen sie da, die Hügel der Toten, des Herbstes
Gewalt ließ des Sommers Pracht verschwinden und
nur der dunkle Cypressenbaum grüßt uns noch in
seinem immer gleichen Kleide von den Gräbern düster
entgegen. Wahrlich, es ist die rechte Zeit zu dem Feste
der Toten!

Aber trotz dem Welken und Sterben, trotz der er-
starrenden Kälte sind sie warm geblieben, die Herzen
der Getreuen, die damals in ungeborenem Schmerz ihr
liebstes und teueres Gut auf den letzten Ruhe-
bestatten mußten. Sie glaubten es nicht überwinden
zu können, daß ihnen das Beste verloren gegangen,
doch die alles lindernde Zeit heilte selbst die tiefsten

Wunden. Die alte Liebe aber blieb in einem treuen
Gedenken fortbestehen, und heute, an dem Feste der
Toten, kennt sie nichts Erbaberer und Schöneres,
als hinauszuweichen zu den lieben Entschlafenen, um mit
den letzten Spenden der Natur nochmals deren stillen
Haus vor Anbruch der langen Winternacht zu schmücken.
Das ist ja das Herrliche der wahren Liebe, daß sie
dann noch zu geben sucht, wenn schon nichts mehr zum
Geben vorhanden ist.

Ein heiliger Geist zieht durch die majestätische
Stille des Friedhofes, wo es kein reich und arm, kein
hoch und niedrig mehr gibt. Sie alle, die hier ruhen,
deckt die gleiche Erde, bannet der gleiche Schlummer,
wehrt der gleiche Frieden, und mahnend klingt es von
dieser Stätte an dem Tage der Trauer hinaus in die
Welt: „Seid eingedenk der Allgewalt des Todes!“
— Wie die Natur erstirbt, um bald herrlich wieder
zu erstehen, sinkt auch ein jeder Mensch dahin, der
eine früh, der andere spät. Wohl dem, der — gleich-
viel in welchem Stande — bei seinem Heimgange einst
sagen kann, daß er sein lebenslang immer redlich seine
Pflicht erfüllt hat. Das allezeit als herrlichstes Ziel
zu erstreben, ist die erste Mahnung des Totenfestes!
K. E.

Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der auch am
Buhlag einen Spaziergang im Park von Sanssouci
machte, hörte am Donnerstag militärische Vorträge.

Die Verteidigung der Festungen des preussischen
Gardekorps findet auf kaiserlichen Befehl diesmal durch
den Generalobersten v. Hahnke statt und zwar in Berlin
am heutigen Freitag, in Potsdam am Sonnabend.

Die Schiffsbauindustrielle Gesellschaft trat am
Donnerstag zu ihrer fünften Hauptversammlung in der
Berlin-Charlottenburger Technischen Hochschule zusammen.
Geh. Rat Rieder sprach über die Umwälzung im
Dampfmaschinenwesen durch die Dampf-Turbine. Mit
den einfachsten Turbinen seien vollkommene und billige
Kraftwerke zu schaffen. Ihre Einführung bedeute die
größte Umwälzung seit Einführung der Dampfmaschine
in den industriellen Betrieben. Es folgte ein Vortrag
des Regierungsbaumeisters a. D. Zade über das Telephon
am Seewesen. Er führte ein lautsprechendes Telephon
vor, das gestattet, gleichzeitig sechs Gespräche zu kom-
municieren. Nicht minder interessant war die Mit-
teilung, daß Versuche gemacht wurden, die Annäherung
von Schiffen durch Mikrophone unter Wasser zu be-
lauschen.

Der Kaiser hat nach einer Meldung aus Kiel

die Beteiligung an der Verteidigung der Marinerekruten
abgelagt. Sie findet nun geteilt für die aktive Schlacht-
flotte am 21., für die Marineteile an Land am 25. No-
vember statt. — Auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“
werden Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Es
handelt sich dabei besonders um den Umbau der Kom-
mandobrücke, die einen festen Ueberbau mit Fenstern
erhält.

Der neue Chef unseres Kreuzergeschwaders in Ost-
afrika, Konteradmiral v. Britzow, hat den Oberbefehl
übernommen. — Das deutsche Flugkanonenboot „Vor-
wärts“ trat seine letzte Fahrt ins Innere Chinas auf
dem Yangtschong an. Es wird später von dem
Kanonenboot „Fingtau“ abgelöst, das dank seinem
geringeren Tiefgang weiter vordringen kann.

Oesterreich-Ungarn. Die Fugen des
habsburgischen Einheitsbaues trafen wieder einmal, da
sich die ehrenwerten Magyaren durch einige ebenso maß-
volle wie gerechte Worte des österreichischen Minister-
präsidenten v. Koerber über die ungarische Armeefrage
in ihren heiligsten Empfindungen verletzt fühlten, und
weil der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, augen-
scheinlich mehr aus Opportunitätsrücksichten als aus
Ueberzeugung sich zum Dolmetsch dieser Gefühle in dem
Budapester Abgeordnetenhaus machte. Was der öster-
reichische Ministerpräsident sagt und glaubt, so erklärte
Graf Tisza vor dem Hause, geht uns Ungarn garnichts
an; wir achten die Befehle des Königs, kümmern uns
aber nicht um die Äußerungen eines Koerber. Das
ganze Haus jubelte dem Grafen ob dieses wenig kolle-
giellen Verhaltens zu. In Ungarn ist die Obstruktion
für den Augenblick wenigstens besiegt; desto drohender
aber erhebt der Zwietschbrache sein Haupt, der die
beiden Reichshälften gegenseitig verbittert. In derselben
Armeefrage, die gegenwärtig Anlaß zu dem Bruderzwiste
gibt, war Ungarn schon einmal hart an Oesterreich ge-
fahren. Als Koluman-Szell s. B. die Armeevorlage
ohne vorausgegangene Vereinbarung mit Oesterreich zu-
rückzog, gab das Ministerium Koerber seine Demission,
Damals wurde sie abgelehnt; wer weiß, ob Koerber
heute noch zu bewegen ist, länger die Last seines Amtes
zu tragen. Er hat in Oesterreich gerade Blockade ge-
nug, der Aergern mit Ungarn dazu übersteigt das erträg-
liche Maß. Der alte gute Kaiser Franz Joseph soll in
der schlummen Situation nun wieder Rat schaffen; er
hat seinen Jagdausflug abgebrochen und ist nach Wien
zurückgekehrt. Auch Graf Tisza ist dort eingetroffen.
Die Wiener Blätter meinen, daß die ungarische Krise
den Kopf Koerbers kosten werde. Am Freitag will sich
auch der österreichische Reichsrat mit der Angelegenheit
beschäftigen. Es ist eine imposante Kundgebung gegen

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Hohenburger Residenzschloß war ein alter,
kostbarartiger Bau, der erst unter Herzog Dagobert ein
etwas freundlicheres Aussehen gewonnen hatte. Der
hohe Herr hatte einen Flügel anbauen lassen, der seiner
eigenen Benutzung diene, und dessen Stil, ohne dem
des Hauptbaues zu widersprechen, doch dessen schroffen
Härten milderete. Hell und lustig erhob sich der mächtige
Bau und beeinflusste die schwere Wucht der alten Schloß-
anlage so glücklich, daß die guten Hohenburger Bürger
logar von einem romantischen Bilde ihres Residenz-
schlosses zu erzählen liebten. Ein brüdenkopftiger
Vorbau war abgetragen worden, ein Graben zum Teil
ausgefüllt und in eine herrliche Gartenanlage verwandelt
worden, deren Rosenlor zu den Berühmtheiten der
Gegend zählte. Stolz ragte der Tortum über Alles
hinaus in die Luft, und von seiner Zinne wehte rauschend
die Haus-Standard des Herzogs.

Dem Schloß mit seinen Granitmauern und Bogen-
fenstern gegenüber lag das Hoftheater, ein Neubau, der
fast ausschließlich auf Kosten des regierenden Herzogs
errichtet war. Herzog Dagobert ließ sich sein Hof-
theater alljährlich eine beträchtliche Summe kosten, er

belas viel Geschmack und Einsicht, wenn er auch auf
diesem Gebiet von dem modernen Geist und seinen
Neuschöpfungen nicht viel wissen wollte. Seinen stolzen
Gleichmut erschütterte es aber doch empfindlich, wenn
in fremden Zeitungen eine etwas scharfe Kritik an den
Leistungen des Hohenburger Hof-Theaters geübt wurde.

Mögen die Herrn Skribtäre doch einmal die
Tausende aus ihrer Tasche bezahlen, die mir mein
Theater alljährlich kostet,“ rief er heftig, „ich möchte
dann den gestrengen Kritiker spielen. Wird sich ja
zeigen, wie bald die Lust zur Sache verloren geht!“

Aber diese unwilligen Aufwallungen und auch die
Drohungen, die Vorstellungen im Theater einzustellen
oder zu beschränken, erfüllten sich nie, der Herzog ward
mit der Zeit auch weniger empfindlich gegenüber diesen
Prekähörungen. Jedensfalls konnte er auf den Dank
seiner Hohenburger im vollsten Maße rechnen.

Die Turmzimmer hatte Prinz Georg Eberhard sich
als seine Wohnung erbeten, und der Herzog hatte sie
ganz nach den Wünschen seines Großneffen einrichten
lassen. Den ersten Räumen entsprechend, war auch
die Einrichtung klar und bestimmt, es war so recht das
Heim eines jungen Soldaten, der für andere Passionen
wenig Zeit und Lust hat. Dem Prinzen ging aller-
dings die moderne Sport-Passion zum guten Teil ab;
er liebte gute Pferde, lehnte es aber mit einem schers-

haften Hinweis auf seine Finanzen ab, sich an Rennen
zu beteiligen. Das Spiel war ihm, wie er wiederholt
sich ganz bestimmt geäußert, verhasst, eine frohe, nicht
zu große Tischrunde war ihm immer die liebste Zer-
streuung gewesen. Freilich in den hellen Univeritäts-
jahren war Manches ganz anders gewesen, aber darauf
trafen die kurzen, aber bedeutamen Worte zu, die er
in der „Waldhalle“ von Freudau gesagt: „Es war
einmal!“

Der Prinz war vom Dienste heimgekommen und
hatte es sich bequem gemacht. Der prinzliche Kammer-
diener, der früher eine Art Vertreter seines jungen
Herrn gewesen war, hatte es gerade nicht angenehm
empunden, daß seit dem Wiederbeginn des Dienstes
ein Soldat aus Georg Eberhards Kompanie die Be-
dienung seines Herrn übernahm. Groß, so hieß der
Kammerdiener, ließ es nicht an Versuchen fehlen, den
„angehobelten Kerl“, wie er den braven Burschen Adam
Feldschütz nannte, aus seinem Posten zu entfernen, aber
immer vergeblich. Georg Eberhard konnte sehr kurz
abwesend werden, wenn sein deutlich ausgesprochener
Wille nicht respektiert wurde. Und so hatte auch Herr
Baptist Groß, der Kammerdiener, von seinem Herrn
hören müssen: „Wenn Ihr Euch beide nicht vertragen
könnt, wird Adam bleiben, Du wirst gehen!“ Seitdem
schweig Herr Baptist, aber sein Groll gegen den Rivalen

die Beleidigungen Tiszas geplant, durch die der Reichsrat mitbetroffen sei.

* **R u s s l a n d.** Wie der „Köln. Zig.“ aus Petersburg gemeldet wird, entwickelte die sozial-revolutionäre Partei während der letzten Woche eine fieberhafte Tätigkeit und verbreitete eine bedeutende Anzahl Proklamationen. Die verstärkte polizeiliche Überwachung der zureisenden Fremden und eifrige Nachforschungen nach bei der Polizei nicht angemeldeten Personen lassen darauf schließen, daß von auswärts Wähler eingetroffen sind, deren die Polizei habhaft zu werden sucht. Schon seit mehreren Nächten erscheint die Polizei in verschiedenen Privatwohnungen, um festzustellen, ob sie Inlassen beherbergen, die in den Hausbüchern nicht verzeichnet sind. Eine große Anzahl politisch verdächtiger Persönlichkeiten ist verhaftet worden.

* Für in Rußland lebende Ausländer ist eine neue Passordnung in Kraft getreten, wonach sie bei Ueberschreitung der Grenze nach dem Auslande jedesmal für das Polizeibüro fünf Rubel fürs „Rote Kreuz“ zu zahlen haben.

Wie jetzt erst bekannt wird, stellt sich das vor einigen Jahren gegen den Generalgouverneur des Kaukasusgebietes, Fürsten Golizin, verübte Mordattentat als das Werk eines revolutionären armenischen Geheimkomitees heraus, dem jetzt auch ein russischer Ergab des Klosters in Gischmidzin zum Opfer gefallen ist.

* **B a l k a n s t a a t e n.** Der türkischen Regierung ist jetzt noch einmal und mit verstärkter Eindringlichkeit bedeutet worden, die Würzberger Beschlüsse anzunehmen und auszuführen. Am goldenen Horn weiß man, daß weitere Ausflüchte nichts nützen und wird sich demnach in das Unvermeidliche fügen.

* **A m e r i k a.** Nach dem zwischen der nordamerikanischen Regierung und dem Vertreter Panamas abgeschlossenen Verträge tritt Panama auf ewig an die Vereinigten Staaten alles das Landgebiet ab, das in Verbindung mit dem Bau, dem Betriebe und der Unterhaltung des Kanals für wünschenswert befunden werden kann. Ferner erhält die Union das Recht, eine Linie an den Endpunkten des Kanals mit Befestigungen zu versehen und polizeilich zu bewachen. Fügt sich Panama nicht allen Wünschen, so wird es von Amerika einfach in den Saft gesteckt. Kolumbien hat nichts mehr mitzureden, da sich Panama von diesem durch die Bezahlung seines Anteils an der kolumbischen Staatsschuld vollständig frei gemacht hat. Darauf hat die Union mit großem Nachdruck hingewirkt, weil andererseits leicht internationale Schwierigkeiten hätten eintreten können. So zögerte England, Panama anzuerkennen, weil dies Kolumbien einen Vorwand zu einer Zurückweisung seiner Schuldverpflichtungen gegenüber dem Auslande hätte bieten können. Das hat die Unionregierung weise vorgegangen und darnach ihre Maßregeln getroffen, so daß jetzt alles geregelt ist.

* **A s i e n.** Die Blätter des friedliebenden England wiederholen die alten Geschichten von kriegerischen Vorbereitungen Chinas und von steigendem Mißtrauen in Japan. Das ganze Gerede gewinnt aber dadurch nicht an Wert, daß es wiederholt wird.

Lokales und Provinzielles.

* **G i s s e t h,** 20. Nov. In der am Donnerstag stattgefundenen Wahl eines zweiten Mitgliedes zur Handelskammer aus dem Amtsbezirk Gisseth wurde Herr **S. R e p n a b e r** einstimmig gewählt.

vor in Folge dieser so offenkundigen Begünstigung durch den Prinzen nur gewachsen; es mußte doch eine Gelegenheit kommen, wo er Jenem allen mühsam unterdrückten Ingrimm mit Zins und Zinseszins heimzahlen konnte.

Das Bataillon war in aller Morgenfrühe ausgerückt, eine tüchtige Gesechtsübung war durchgeführt, und der Prinz führte sich ermüdet. „Wede mich um ein Uhr!“ befahl er dem Burtschen und schloß sofort ein. Adam suchte die einzelnen Uniformstücke zusammen und schlich auf den Behen hinaus, um die Säuberung vorzunehmen.

„Was hat des Prinzen Hoheit befohlen?“ fragte der draußen im Vorzimmer harrende Kammerdiener.

„Der Herr Hauptmann wollen um ein Uhr geweckt sein!“

„Es heißt nicht: Der Herr Hauptmann, sondern des Prinzen Hoheit.“ schnaubte Herr Baptisi leise, aber nachdrücklich den Burtschen an, der zu dem Kammerdiener mit einer so gleichgültigen Miene herüberblickte, als stühe irgend ein anderer Soldat aus seiner Kompagnie vor ihm.

„Hast Du verstanden?“ ereiferte sich der Bornige noch mehr.

„Ja, Du!“ sagte Adam unbewegt. „Aber ich sag' so, wie's der Herr Hauptmann befohlen hat!“

* Wie wir hören, soll das Hotel „Zum Lindenhof“ in Oberreege zum 1. Mai l. J. an Herrn Emil Janssen verpachtet sein.

(Theater.) Das Werner'sche Luther-Festspiel hatte am letzten Mittwoch äußerst zahlreiches Auditorium im Krüger'schen Saale versammelt. Die Aufführung gelang über Erwarten gut, die Ausstattung war tadellos und die Chöre strapaziert vorzüglich; auch die Volksszenen waren gut arrangiert. Sämtliche Darsteller waren mit Lust und Liebe bei der Sache und legten ihr bestes Können ein. Von packender Wirkung waren folgende Bilder: „Auslöschung des Augustinerklosters“, „Die Verbrennung der Bannbulle“ und „Luther vor dem Reichstoge in Worms“. Das Publikum fargte darum auch nicht mit dem Beifall, was der reiche Applaus und die wiederholten Hervorrufe am besten bewies. Wir können der strebsamen Direktion zu diesem Erfolg nur gratulieren. — Am Montag ist auf vielseitiges Verlangen eine Aufführung von „Alt-Heidelberg“ geplant und wird der Besuch auch zu dieser Vorstellung jedenfalls ein recht zahlreicher werden.

* Unsere Leser in der Landgemeinde Gisseth werden hiermit auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg wegen Anberaumung von Kontrollterminen aufmerksam gemacht. Nach dem am 18. Dezember 1902 erlassenen Kontrollvorschriften sind Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet, in den Revisionsterminen die in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten nebst den Aufrechnungs-Bescheinigungen, sowie die Dienst- und Arbeitsbücher vorzulegen oder durch Vertreter vorlegen zu lassen. Wer dies unterläßt, kann unter Androhung von Strafen zu schriftlicher oder mündlicher Auskunftserteilung vorgehalten werden. Während Arbeitgeber bei der Feststellung etwaiger Versehen bezüglich der Beitragsleistung, wenn dies auf Grund ihrer Angaben im Kontrolltermin geschieht, Bestrafung nicht zu befürchten haben, wird derjenige Arbeitgeber, der es aber darauf ankommen läßt, ob seine Unterlassungen entdeckt werden, und vielmehr der Feststellung gar noch Schwierigkeiten in den Weg legt, sich über eine empfindliche Brüche, die bis 300 M. betragen kann, nicht beklagen dürfen. Da jetzt nur für zwei Jahre nachträglich Beiträge entrichtet werden dürfen, hängt von der rechtzeitigen Beitragsleistung des Arbeitgebers oft der Rentenanspruch des Versicherten ab und es mehren sich die Fälle, in denen Invalide leer ausgehen, weil die Beiträge für sie nicht vollständig entrichtet sind. Unter solchen Umständen muß derjenige, der seinen gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachkommt, und auch nicht den guten Willen zeigt, dies zu tun, streng zur Verantwortung gezogen werden. — In den Terminen wird übrigens auch über alle die Beitragsleistung und die Rechte und Pflichten der Versicherten betreffenden Fragen bereitwillig Auskunft erteilt. Da noch sehr viele Zweifel hierüber bestehen und deshalb die Vorteile der Versicherung noch längst nicht genügend den Beteiligten zu gute kommen, sollte von der gebotenen Gelegenheit, sich Aufklärung zu verschaffen, im weitesten Umfang Gebrauch gemacht werden.

* Der Toten-Sonntag ist da. Während die katholische Kirche schon vor mehreren Wochen am Tage Allerseelen der Wahnsinnigen gedachte, bezieht die evangelische Kirche diesen Gedächtnistag am letzten Sonntag des Kirchenjahres, vor dem Beginn der Adventszeit, der frohen Weihnachtzeit. Nebel und Reif hüllen die Natur ein, winterliche Dede umgibt auch den Gottes-

„Giel!“ schalt Baptisi Groß. „Bin ich nicht, laßt hätte mich der Herr Hauptmann nicht als Bursche hierher kommandiert. Giel läßt man laufen, aber nicht ins Schloß kommen.“ Damit stieselte Adam nun zum Zimmer hinaus, seiner Verrichtung nachzugehen, während ihm der Kammerdiener mit grünelndem Neidgesicht nachschaute. „Und er soll fort, er muß fort!“

Er schlich den langen Korridor hinunter, den Adam gegangen war, die Reinigung der Uniform vorzunehmen. Dort hinter lagen die Räume der herzoglichen Silber- und Wäschekammer, denen der frühere Leibdiener des Herzogs mit seiner Gattin vorstand. Thomas Bertram und seine Frau Sophie erfreuten sich bei der ganzen Schloßdienerschaft noch immer des größten Ansehens, und zu diesem Respekt kam für das männliche Personal als besondere Anziehungskraft noch die einzige Tochter des Ehepaares, Coa Bertram, hinzu, die ihrer Mutter bei der Wäsche behilflich war.

Coa Bertram war ein recht schmuckes Kind von 19 Jahren, dem mancher freundliche Blick nachsag. Selbst von den Hofkavalieren empfing sie nicht selten ein herablassendes Wort, aber die Kleine hatte den Schelm im Nacken, und es war wenig rathsam, mit ihr anzubinden. Lose, krause Haare fielen bis in die Stirn des lustigen Mädchels hinein, und soviel krause Gedanken

ackert, aber treue Liebe, warmherzige Erinnerung an die, die süßlos in Frieden schlafen, zaubert auf den Friedhöfen einen Frühling des Menschentums. Es giebt keinen größeren Gegenatz als den zwischen diesen leichten stillen Ruheplätzen, wo wir alle einstmals gebettet werden, und dem rauschenden, brausenden Leben unserer Zeit, das gebieterisch in alle Verhältnisse eingreift, auch die entlegensten Orte in den Bannkreis des modernen Lebens einbezogen hat. Grobartig sind die Leistungen der neuesten Zeit, aber viel stille Sammlung gestaltet die moderne gewerbliche Tätigkeit nicht, rastlos vergehen die Tage und Wochen und Monate im Kampfe um die Existenz, der rechtliche Können fordert, alle Kräfte anspannen heißt. Und nicht immer erleichtert biedere Freundlichkeit, teilnehmende Hilfe dies Ringen, Leidenschaften und Begehrlichkeiten fördern größere Bitterkeit und Schärfe zu Tage, als nötig wäre. Ruhe und Frieden sind aber da draußen, und wer im stillen Gedanken vor dem stummen Grabhügel steht, der meint wohl: „Gut, daß der, welcher hier in der Tiefe schläft, nicht all' das mehr zu erleben brauchte, was seinen Nachkommen beschieden ist.“ Aber es ist doch einem Leben nur sein Teil zugemessen im Ertragen und Dulden, und wir wissen, daß Schicksal und Erfahrung, die prüfen, an Niemandem ganz vorüber gehen, daß für einen jeden einmal Tage kommen, in welchen er seine Tüchtigkeit als rechter Mensch und Christ zu erweisen hat. Wir schmücken die Gräber unserer entlassenen Lieben im treuen Gedenken, in dem stillen Gelübde, zu streben und zu leben im rechten Menschentum, wie sie, bis auch uns einmal der Schnee auf unserm Haupte an die Vergänglichkeit mahnt. Es ist Winter um uns herum, die Natur erscheint alt und müde und erlöschend. Aber im warmen Menschenherzen, in der treuen Nächstenliebe wohnt das Leben, das nimmer erlischt, das auch unserer gedent, wenn wir einmal nicht mehr sind. Tausende jagen nach dem Genuß des Lebens und vergessen darüber seinen Segen, der in der Erkenntnis gipfelt: „Du tatest Gutes, soviel in Deinen Kräften stand!“

* **M a h l- und V o c h e n s t u c k e** mit in- und ausländischen Getreide sind in Württemberg durch Vermittlung der Zentralfstelle für Landwirtschaft angeordnet worden. Sie haben nach dem Drogen des Bundes der Landwirte den Nachweis geliefert, daß die einheimischen Getreidearten den ausländischen durchschnittlich in der Gesamtausbeute und in der Ausbeute an feinem Mehl überlegen waren. Hinsichtlich der Backfähigkeit standen sich die Mehle im allgemeinen gleich.

* **N o r d e n h a m.** Eine sehr praktische Neuerung, um bei vorkommenden Brandfällen usw. mehrere Schläuche von Feuerpistolen und Hydranten schnell und sicher zu verbinden, und wobei das langsame Verfrachten der Schläuche fortfällt, ist Herr **F. Frerichs**, Nordenham, vom Kaiserlichen Patentamt Berlin geschützt worden. Die Schlauchverpuppelung besteht darin, daß der eine Schlauchstutzen mit seinem mit Auschnitten versehenen Flansch sich drehbar gegen den Flansch einer Muffe legt, und der andere mittels Auschnitte über Flanschansätze der Muffe geschoben und bojonettartig befestigt wird. Es wird somit ermöglicht, mehrere Schläuche innerhalb weniger Minuten zusammen zu setzen und gebrauchsfähig zu machen.

* **O l d e n b u r g,** 19. Nov. Seine Königl. Hoheit der Großherzog müssen sich weiterhin Schonung auferlegen. Höchstperselbe hat das Bett noch nicht verlassen und die beabsichtigte Reise nach Berlin, um als

steden, wie ihr Vater behauptete, im Kopf, als auf dem Kopf sich widerpflanzige Haare befanden. Selbst der alte Herzog hatte wohlgefällig gelächelt, als sie mit ihrer Mutter ganz von ungefähr beim Transport trüber Fischwäsche ins Speisezimmer dem hohen Herrn begegnet war und ihn durch einen zielchen Kurz begrüßt hatte.

Herr Baptisi Groß, des Prinzen Kammerdiener, hatte als ein Mann von Amt und Würden, denn nach seiner seltensten Ueberzeugung waren des Herzogs Kammerdiener und erst selbst doch unbedingt die ersten Personen unter der ganzen Dienerschaft im Schlosse, anfänglich weder das Ehepaar Bertram, noch die allezeit vergnügte Coa besonders beachtet. Aber das änderte sich, seitdem der Soldat Adam Feldschütz ins Schloß und in den Dienst des Prinzen gekommen war und ihn bei seinem Herrn gänzlich auszustechen drohte. Zudem Baptisi den Burtschen auf Schritt und Tritt beobachtete, fand er, daß die schlanke Coa nie da fern war, wo Adam zu thun hatte. Erst schauten sich die B.iben an, bald überzogen sie mit einander, und allmählich wurde der Ton ihrer Unterhaltung wärmer und wärmer, kurzum Herr Groß neigte sich als erfahrener Mann zu der Ueberzeugung, daß sich hier ein regelrechtes Liebesverhältnis zu entwickeln begänne.

(Fortsetzung folgt)

Vorsitzender der Schiffbautechnischen Gesellschaft die am 19. und 20. d. M. stattfindenden Verhandlungen zu leiten, aufgegeben. Auch die täglichen dienstlichen Vorträge sind ausgelegt.

Oldenburg, 18. Novbr. Gestern, Dienstag abend, wurde das Gefährt des Landmanns Meyer aus Bloh beim Passieren der Ueberwegung in Wechloy durch den von Leer um 10 1/2 Uhr eintreffenden Güterzug 6327 erfasst und total zertrümmert. Dem Pferde gelang es, die Stränge zu zerreißen und zu entkommen. Es wurde später auf dem Bahndamm aufgegriffen. Das Gefährt war führerlos und der Besizer in der Dieselschen Restauration anwesend. Die Schuld an diesem Anfälle soll nach Aussage der Augenzeugen die Ehefrau des Bahnwärters Cloppenburg treffen, welche den Dienst bei der Ueberwegung zu verrichten und die Schranken nicht geschlossen hatte. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Oldenburg, 20. Nov. Die Verhandlung gegen Biermann und Dr. Ries vor dem Landgericht wegen Beleidigung des Ministers Ruffstrat hat gestern unter zahlreicher Teilnahme begonnen. Das Geschw. des Redakteurs Biermann an den Großherzog um Hinusschiebung des Antritts seiner Strafe von 2 Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Verlagsbuchhändlers Stalling und des Obernachtwärters Harms, der am 21. d. Mts. zu erfolgen hat, ist abschlägig entschieden worden. Biermann hatte es damit motiviert, daß sein Stellvertreter in der Redaktion des „Residenzboten“ erst am 4. Januar eintreffe. Der Angeklagte wird sein Geschw. wiederholen mit der Begründung, daß er, wenn er in Haft genommen sei, seine weitere Verteidigung nicht ungehindert betreiben könnte. — Bei Beginn der heutigen Verhandlungen teilte der Vorsitzende mit, daß sowohl bei ihm als auch bei der Staatsanwaltschaft Drohbriefe eingegangen sind, in denen gedroht wird, im Falle der Verurteilung Biermanns würden den Gerichtspersonen die Fenster eingeworfen werden und sonstige unangenehme Dinge passieren. Ein Brief war unterzeichnet von S. Meyer und von einer Kinderhand geschrieben. Biermann erklärte, daß er den Briefen vollständig fernstehe. Es seien allerdings Personen bei ihm gewesen, die derartige Äußerungen getan hätten. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt erklärten, daß sie auch nicht an ein Mitwirken Biermanns in dieser Beziehung gedacht hätten. Die Briefe sind der Polizei zu dem Zwecke übergeben, Erhebungen in dieser Richtung anzustellen.

Fever, 17. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 360 Stück Hornvieh, 115 Schafe und Lämmer und ca. 230 Schweine. Es herrschte ein reger Verkehr, auswärtige Händler waren jedoch nur in mäßiger Zahl erschienen. Nach auswärts wurden zu 40 Stück Hornvieh verkauft, doch wurde für den Winterbedarf im Lande noch manches Stück Vieh zu guten Preisen gekauft. Der Handel auf dem Schaaf- und Schweinemarkt war gut. Schaafslämmer kosteten durchschnittlich 25 M. pro Stück, Zuchtböcke 30 bis 33 M. Für 4 Wochen alte Ferkel zahlte man 5 bis

6 M. für geringere Qualität dagegen nur 4 M. pro Stück.

Vermischtes.

— Das Kriegsgericht in Frankfurt a. D. verurteilte den Leutnant v. Wintersheim, der angeklagt war, den Tod dreier Grenadiere bei Pionierübungen auf der Oder fahrlässig verschuldet zu haben, zu 4 Wochen Gefängnis.

— Ein Güterzug stieß bei Rühom in Pommern auf einen Personenzug. Die Maschine und der Postwagen des letzteren entgleisten, der Lokomotivführer und der Heizer wurden leicht verletzt.

— General O'Connor wurde in Paris auf offener Straße von dem Hauptmann Müller angefallen, der den General mit der Faust ins Gesicht schlug und gar lächelnd zurielte. M. behauptet, der General habe durch lägenhafte Berichte seine Laufbahn zerstört.

— In Dänkirchen geriet ein russischer Matrose, der sich verirrt hatte, an eine französische Schildwache; er wurde mit dem Kolben niedergeschlagen.

— Eine liebenswürdige und auch wissenschaftlich nicht uninteressante Spielerei führt die Gemeindeverwaltung von La Feste in Belgien ein. Es handelt sich nach der „Voss. Zig.“ um einen Wettbewerb von Kindergummiballons. Der Einsatz beträgt nur 50 Cts. Jeder Ballon führt eine Karte und der Erbsäcker eines solchen kleinen Luftschiffs wird freundlichst ersucht, die Karte an die Gemeindeverwaltung zurückzuschicken. An dem ersten Aufstieg beteiligten sich 550 Ballons und nicht weniger als 99 Karten sind eingegangen. Der Ballon des Siegers war 674 Km. weit geflogen, bis Neubrandenburg.

— Die Grubenbesitzer von Charleroi in Belgien kündigten eine zehnprozentige Lohababsetzung an. Unter den Bergleuten herrscht große Erregung, so daß es leicht zum Aufstand kommen kann.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Nov. Ein Maximum von über 770 mm liegt vor dem Kanal, ein Minimum von unter 741 mm bei Christianlund. In Deutschland ist das Wetter ruhig, trübe, vielfach neblig und kalt. Im Binnenland ist Regen gefallen. Wärmeres, etwas aufklärendes, ziemlich windiges Wetter ist wahrscheinlich.

Schwesingen, 20. Nov. Gestern fand hier auf Anregung der Großherzogin eine Versammlung von Frauenvereinen statt, zur Förderung der Mittel und Wege zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Die Großherzogin, die mittags hier eingetroffen war, wohnte der Versammlung bis zum Schluß bei und kehrte um 7 Uhr abends nach Karlsruhe zurück.

Posen, 20. Nov. Eine ganze Anzahl Schutzleute der Stadt Posen lieferte dem bekannten deutschfeindlichen Verleger Biedermann allerlei wichtige und interessante Nachrichten für sein Blatt. Außerdem ist festgestellt, daß kleinere Beamte der Ansiedlungskommission dem polenfreundlichen Biedermann Mitteilungen machten von beabsichtigten Käufen der Ansiedlungskommission, so daß es ihm ermöglicht worden ist in

vielen Fällen dieselben der Kommission wieder vor der Nase wegzukaufen.

Wien, 20. Nov. In der gemeinsamen Ministerkonferenz, die gestern nachmittag unter Vorsitz des Grafen Goluchowski stattfand, wurden die wesentlichsten Grundzüge des gemeinsamen Vorschlages für 1904 festgestellt. Für 1904 wird das bisherige Truppenkontingent in Anspruch genommen. Der Gesamtanschlag wird daher gegenüber dem Vorjahre nur eine geringfügige Erhöhung aufweisen. Für die Erneuerung der Gelchüge ist im künftigen Jahre nur ein Kredit von 15 Millionen Kronen beantragt. — Gestern nachmittag wurde in einer Sitzung des Vollzugsausschusses der deutschen Parteien der Text der Interpellation vereinbart, welche über die Rede des Grafen Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus an den Ministerpräsidenten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht wird.

Rishenew, 20. Nov. Gestern begann vor dem hier eingetroffenen Odeffaer Gerichtshof, im Beisein der Vertreter der Stände, unter Ausschluß der Öffentlichkeit das Hauptverfahren in der Angelegenheit der Unruhen vom 19. und 20. April 1903. Angeklagt sind 36 Christen und ein persischer Uterian. Vorgelesen sind drei Sachverständige und 566 Zeugen.

Madrid, 20. Nov. Die Studenten veranfaßten gestern an verschiedenen Punkten der Stadt Kundgebungen gegen den Ministerpräsidenten Villaverde zu Gunsten Salmeron's. Vor dem Gebäude des Seluitenordens kam es zu einer Schlägerei. Die Polizei trieb die Menge auseinander und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Washington, 20. Nov. Das Repräsentantenhaus nahm die Bill betr. den Gegenseitigkeitsvertrag mit Cuba mit 335 gegen 21 Stimmen an.

New York, 20. Nov. Der Präsident von San Domingo trug den Vereinigten Staaten die Abtretung seiner Republik an unter dem Hinweis darauf, daß die Insurgenten, falls sie siegreich wären, die Zahlung der auswärtigen Staatsschulden verweigern wollen. Die Bundesregierung lehnte den Vorschlag ab, da die Regierung der Republik San Domingo überhaupt gestürzt sei und nicht die Macht besitze, sie zu übergeben.

Wo
gibt es immer eine gute Tasse Kaffee?
Dort, wo man
Linde's Kaffee-Essen
regelmäßig verwendet.

!! Täglich frisch !!

Roggen-Gemischtbrot
(reine Mischung von bestem Weizen- und Roggenmehl), leicht verdaulich, für Magenfranke sehr zu empfehlen.

J. D. Borgstede.
NB. Man achte auf das **Gewicht** dieses, sowie des gewöhnlichen Roggenbrodes und stelle Vergleichung gegen Konkurrenzfabrikate an.

Ein heller
verwendet stets Backpulver
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ger. Schinken,
empfehlen
G. Niemeyer.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis Mk. 2,30 u. 4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von **Elstleth, Brake** und **Hofapotheke in Oldenburg.**

Christkuchen
in braun und weiß
empfehlen
J. D. Borgstede.

Normal- und andere Unterziehezeuge
empfehlen
D. G. Baumeister.

Futterbrod
empfehlen
J. D. Borgstede.

Deutsche Anthracitkohlen,
Größe I und II,
Deutsche Rußkohlen,
sowie
Türnich Brikets,
empfehlen billigst frei ins Haus.
C. Neynaber & Co.

Zu vermieten
die von Herrn ten Dulk benutzte
Wohnung
auf Mai 1904 an ruhige Bewohner.
Nachfragen
Mühlensfr. 8, oben.

Honigkuchen

in verschiedenen Qualitäten
empfehlen
J. D. Borgstede.

C. Jessen,
photographisches Atelier,
Bahnhoffstr.
Geöffnet am Sonntag, Mittwoch und
Donnerstag von 9 1/2 Uhr morgens bis
5 1/2 Uhr abends.

Lamabock.
Ich empfehle
melnen echten
Deckgeld 1 M., auf Konto 2 M.
B. Vogelshang,
Deichstr. 11.

Zu vermieten
die Oberetage
in weil. Dr. Frese's Hause mit Garten
auf den 1. Mai 1904.
Ad. Schiff.

Zu vermieten
eine geräum. Unterwohnung.
Frau Höpfer,
Deichstraße 17.

Großherzogliche Domänen-Inspektion. Bekanntmachung.

Die Pächter der zum Staats- und Krongut gehörigen, binnenwärts belegenen Einzeldomänen werden darauf hingewiesen, baldmöglichst die in ihren Pachtstücken befindlichen Gruppen aufzuräumen und etwaige Senken soweit anzugraben, daß das Tagewasser freien Abfluß hat, wobei bemerkt wird, daß etwaige

am 1. April 1904

noch vorhandene Mangelpöste ohne Weiteres auf Kosten der Säumigen beseitigt werden. Oldenburg, 17. November 1903.

Seumann.

An Verichtigung des Schulgedes zur Bürgerschule pro III. Quartal — fällig 15. Nov. — wird erinnert.

H. Fels.

Elsfleth. In der heute Nachmittags im „Tivoli“ hier stattfindenden Möbel-Auktion kommt noch ein neues Sopha mit buntem Plüsch mit zum Verkauf.

Chr. Schröder.

**Dr. Thye, Augenarzt,
Bremen,
Philosophenweg Nr. 6,
beim Bahnhof.**

**Glycerin,
Lanolin Cream,
Frostseife,
Fellitin**

(vorzüglich gegen Frostbeulen u. aufgesprungene Haut) empfiehlt

J. D. Borgstede.

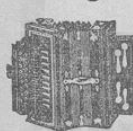
Nähmaschinen

für Hand- u. Fußbetrieb empfiehlt

D. G. Baumeister.

Ernst Hess,

Harmonika-Fabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen),



liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt

Konzert-

Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klavatur, Steil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, f. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.

10 Tast., 2chör., 2 Regst., 50 Stimm. M. 5.—
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.—
19 " 2mal 2chörig 108 " " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.— bis Mk. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschiebe umsonst und portofrei.

Laubsägeholz

empfeht

J. D. Borgstede.

Sch empfehle als sehr preiswert einen großen Posten weiße leinene

Taschentücher,

Dtd. 3,50 Mk.

D. G. Baumeister.

Am Sonnabend, den 21. Nov., von 4 Uhr nachmittags an

frisches Schweinefleisch,

à Pfd. 55 und 60 Pfg.

Zimpen.

D. Rohr.

Oldenburger Bank.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung von verschlossenen Depots. Vermietung von Schrankfächern.

Wir übernehmen die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Unsere hierfür getroffenen Einrichtungen bieten sicheren Schutzz gegen Feuer- und Diebesgefahr, sowie gegen jeden Verlust, der etwaerwachsen könnte aus Nichtbeachtung von Auslosungen, Konvertierungen, Kündigungen usw. Die Aufbewahrung geschieht in unserm feuer- und diebessicheren, Tag und Nacht bewachten Tresorgewölbe. Die Verwaltung der uns in offenen Depots übergebenen Wertpapiere, welche als gesonderte Depots und als Sonder-eigentum der einzelnen Deponenten ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt werden, geschieht unter voller Verantwortlichkeit der Bank.

Wir übernehmen ferner die Aufbewahrung von in Kassetten, Kisten, Koffern, Paketen oder dergleichen verpackten Wertgegenständen aller Art mit oder ohne Wertangabe.

Die in unserm Tresorgewölbe aufgestellten eisernen Schrankfächer, sog. Safes, vermieten wir zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten und anderen Wertgegenständen auf kürzere oder längere Zeit. Dieselben stehen unter eigenem Verschluß der Mieter.

Die Gebühren für die Benutzung obiger Einrichtungen sind sehr gering. Die gedruckten Bedingungen werden auf Wunsch gerne mitgeteilt. Unser Tresorgewölbe kann von den Interessenten jederzeit besichtigt werden. Unsere Beamten sind zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver.

Probst.

Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg.

Zur Revision der Quittungskarten sind folgende Termine angesetzt:

Mittwoch, 25. November 1903

9 1/2 Uhr vorm. für Bauerschaft Deichstücken in Bogelhang's Gasthaus, Deichstücken,
1 " nachm. " " Oberrege in Kröpde's " Oberrege.
4 " " " Neuenfelde in Sparfe's " Neuenfelde.

Donnerstag, 26. November 1903

9 1/2 Uhr vorm. für Bauerschaft Eienen in Alber's Gasthaus in Eienen.

Die Arbeitgeber und Versicherten sind gemäß § 5 der Kontrollvorschriften verpflichtet, in den vorstehenden Terminen die in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten nebst den Aufrechnungsbelegungen, die Dienst- und Arbeitsbücher und die etwa von ihnen zu führenden Listen und Aufzeichnungen vorzulegen, oder durch andere, die im Haube sind, über die Dienst- oder Arbeitsverhältnisse Auskunft zu geben, vorzeigen zu lassen.

Den Betrügligen wird freigestellt, auch zu einem anderen, als dem für ihren Wohnort festgesetzten Termin zu erscheinen.

Arbeitgebern und Versicherten, welche ausbleiben, kann schriftliche oder mündliche Auskunftserteilung unter Androhung von Geldstrafen bis zu 150 M. aufgegeben werden. Arbeitgebern können unter Umständen auch die baren Auslagen, welche durch die weitere Kontrolle erwachsen, auferlegt werden.

Bei der Revision wird über etwa bestehende Zweifel in betreff der Versicherung Auskunft erteilt werden.



Man verlange

Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen

Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.

Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Verkaufsstelle:

Peter Schumacher,

Elsfleth a. d. W.

Apfelsinen

empfeht

J. D. Borgstede.

Sämtliche Sorten

Ninderdärme

empfeht

D. Ostermann.

Elsflether

Männer - Gesangsverein.

Eingetretener Hindernisse halber muß das Singen von Sonnabend auf Mittwoch verlegt werden.

Nächste Hebung also am 25. Nov.

Der Vorstand.

Bürger-Klub.

Sonntag abend 6 Uhr

Bersammlung

im Vereinslokale.

Zweck:

Nachmalige Beratung über Maskerade.

Sonstiges.

Wollgängiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Concordia.

Heute Abend 8 1/2 Uhr,

in Nagel's Hotel,

Sitzung.

Tagesordnung:

Verschiedene Mitteilungen.

Der Vorsitzende.

Theater in Elsfleth.

Im Saale des Herrn Krüger.

Montag, den 23. Nov. 1903:

Auf vielseitiges Verlangen!

„Alt-Heidelberg“

Schauspiel in 5 Aufzügen von

Weyer-Köster.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die im Stück vorkommenden Studenten-

lieder werden von der Elsflether Kapelle

begleitet.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend

M. Schenk,

Theaterdirektor.

Eienen bei Elsfleth.

Heute Abend

Labkaus

bei

Hans Albers.

Hôtel „Fürst Bismarck.“

Sonntag, den 22. d. Mts.,

großes

Instrumental-

Konzert.

Ausgeführt von der Knabenkapelle

„Hohenzollern“

in Uniform.

Saalköffnung 7 Uhr. Beginn 7 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 60 Pfg. sind

im Hotel „Fürst Bismarck“ zu haben,

an der Kasse 75 Pfg.

Nach dem Konzert:

BALL.

Es ladet freundlichst ein

H. Pandorf.

Kein Weinzwang.

Hôtel

„Grossherzog v. Oldenburg“.

Sonntag, den 22. November:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Christoph Nagel.

„Zum deutschen Hause.“

Sonntag, den 22. Nov.:

BALL

wozu freundl. einladet

Paul Meyer.

Tivoli.

Sonntag, den 22. November:

Ball,

Anfang 4 Uhr,

wozu freundl. einladet

G. Schröder.

Verlobungs-Anzeigen.

Tryntje ter Heide

Emil Weinberg

Verlobte

Elsfleth Scheveningen (Holland).

Marjanna ter Heide

Heinrich Winter

Verlobte

Elsfleth Scheveningen (Holland).

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner Tochter Marie

mit dem Offizier des Norddeutschen

Lloyd Herrn Ibbeken beehre ich mich

anzuzeigen.

Frau Mathilde Wurthmann.

Bremerhaven, November 1903.

Meine Verlobung mit Fräulein

Marie Wurthmann, Tochter des ver-

storbenen Kapitäns Herrn Paul August

Wurthmann und seiner Frau Gemahlin

Mathilde geb. Hahagen, beehre ich

mich anzuzeigen.

Ibbeken,

Offizier des Norddeutschen Lloyd.

Elsfleth, Nov. 1903.

Liverpool, 18. Nov. noch

Bern, Schierloh Barry

St. Francisco, 19. Nov. noch

Industrie, Schwegmann Australien

Cuba, 19. Nov. von

Erna, Ahlers P. Natal

Sonnululu, 17. Nov. von

Solide, Schumacher Leith

Redaktion, Druck u. Verlag von L. Birk.